

*Es gilt das
gesprochene Wort*

Festvortrag des Staatssekretärs für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, Johannes Hintersberger, MdL, anlässlich der Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags am 2. Juli 2015 in Amberg

„Das Bundesteilhabegesetz – Chancen und Herausforderungen“

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Joseph,
sehr geehrte Herren Bezirkstagspräsidenten,
sehr geehrte Mitglieder der Bezirkstage,
sehr geehrte Damen und Herren,

Begrüßung

gerne habe ich die Aufgabe übernommen, unseren **Ministerpräsidenten Horst Seehofer** heute zu **vertreten**. Ich darf Ihnen **herzliche Grüße** von ihm, von Frau Staatsministerin Müller wie auch der gesamten Bayerischen Staatsregierung ausrichten.

Die **Bezirke** sind als dritte kommunale Ebene einzigartig. Sie sind unverzichtbar. Und sie sind ein **wichtiger** Partner der Staatsregierung. Das gilt ganz besonders für soziale Fragen und damit auch für das Sozialministerium!

Anrede,

Bedeutung der Reform der Eingliederungshilfe

im Jahr **2013** erhielten in **Deutschland 834.000 Menschen** mit Behinderung Leistungen der Eingliederungshilfe [nach dem SGB XII]. Dafür wurden rund **14 Milliarden Euro** ausgegeben.

Das sind **zwar bundesweite Zahlen**. Aber sie **zeigen** eines **deutlich**: Die **Reform der Eingliederungshilfe** hat für die Kommunen, für die Bayerischen Bezirke und auch für die Bayerische Staatsregierung einen **enormen Stellenwert**.

Die Zahlen lassen erahnen, welche Auswirkungen die Schaffung des Bundesteilhabegesetzes haben wird.

Würdigung der Bezirke

Ihre diesjährige Vollversammlung greift mit dem **Bundesteilhabegesetz** somit ein **besonders wichtiges** und brandaktuelles **Thema** auf.

Anrede,

die Bezirke sind **DER** Ansprechpartner für viele Menschen mit Behinderung in Bayern, wenn es um ihre Teilhabe am Leben in unserer Gemeinschaft geht. Deshalb sage ich **Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern** „**Vielen Dank**“ für Ihren Einsatz für gelingende Inklusion!

Bezirke – Partner der Staatsregierung

Wir wollen mit Ihnen **gemeinsam** die **Eingliederungshilfe modernisieren**. Wir wollen die **Inklusion vorantreiben**.

Ihre **Expertise** und **Erfahrung** ist in diesem Prozess **unverzichtbar**. Ich bin sicher, wir werden bei diesem Thema gut zusammenarbeiten.

Entstehungsgeschichte

Die Reform der Eingliederungshilfe wird schon lange diskutiert.

Wir sind in Deutschland Vorreiter, wenn es darum geht sich für Menschen mit Behinderung einzusetzen: **2013** hat Bayern eine **Bundesratsinitiative gestartet, um ein Bundesleistungsgesetz zu schaffen**.

Koalitionsvertrag

Mit Erfolg: Im Koalitionsvertrag haben **CDU, CSU und SPD** vereinbart, ein Bundesteilhabegesetz zu schaffen und die **Kommunen um fünf Milliarden** jährlich zu **entlasten**. Das war für uns wesentlich.

Denn es geht um zweierlei:

1. Die **Weiterentwicklung** der Eingliederungshilfe **Richtung Inklusion** und
2. Die **finanzielle Entlastung** der **Kommunen**.

Wir haben deshalb beides im Koalitionsvertrag verankert.

Vorabentlastung um 1 Mrd. Euro

Der Bund hat einen Teil der Entlastung vorgezogen – **eine Milliarde Euro pro Jahr bereits ab diesem Jahr**. Die bayerischen Kommunen profitieren davon mit rund 115 Millionen Euro im Jahr.

Sonderinvestitionsprogramm

Zusätzlich werden 2017 über ein **Sonderinvestitionsprogramm** weitere fünf Milliarden an die Kommunen fließen.

Stärkung der Kommunen auf breiter Basis

Mit all dem stärkt der Bund die **Kommunen auf breiter Basis**. Sie sind zukünftig besser für Ihre Aufgaben gewappnet – auch für die Eingliederungshilfe.

Bund muss sich direkt in der Eingliederungshilfe engagieren

Im Koalitionsvertrag war eine Entlastung der Kommunen um 5 Milliarden für den Zeitpunkt vereinbart, zu dem ein Bundesteilhabegesetz in Kraft tritt. Wie sie umgesetzt werden soll, ist noch offen. Der Bund hat die Erwartung enttäuscht, dass er sich in der Eingliederungshilfe finanziell engagiert. Denn: Das Bundeskabinett hat beschlossen, die **fünf Milliarden Euro** Entlastung für die Kommunen von der Reform der Eingliederungshilfe zu **entkoppeln**.

Die **Teilhabe** von Menschen mit Behinderung ist aber eine **gesamtgesellschaftliche Aufgabe**.

Wir sind der Meinung, dass der Bund hier **finanzielle Verantwortung übernehmen muss**. Dafür werde ich mich in meinem neuen Amt nachdrücklich einsetzen.

Die Bezirke haben heute diese Forderung nochmals bekräftigt. Das Sozialministerin kämpft hier also **Schulter an Schulter** mit den Bezirken.

Eckpunkte der bayerischen Bezirke

Ihre **fünfzehn Eckpunkte** zur Reform der Eingliederungshilfe untermauern diese Forderung auch inhaltlich – ganz im Interesse der Menschen mit Behinderung. Das freut uns sehr!

Ich kann insgesamt sagen: Mit diesen Eckpunkten können wir **mitgehen**. Und ich kann zusagen: Auf Bundesebene werden wir uns weiter gemeinsam für deren Umsetzung einsetzen.

Anrede,

Inhaltliche Schwerpunkte der Reform

Menschen mit Behinderung müssen **gleichberechtigt** an unserer Gesellschaft **teilhaben** können. Es müssen deshalb inhaltlich drei Punkte im **Zentrum** eines Bundesteilhabegesetzes stehen:

- es muss Menschen mit Behinderung darin stärken, ihr Leben selbstbestimmt führen zu können – ganz besonders beim Thema Wohnen.
- es muss die **Chancen** von Menschen mit Behinderung **am allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern** und
- es muss **Bewährtes bewahren**.

Chance für Par- digmenwechsel- Paradigmen- wechsel zur Per- sonenzentrierung

Wir haben jetzt die Chance zu einem echten **Paradigmenwechsel** in der Eingliederungshilfe:

Die **Leistungen zur Teilhabe** sollen **von der Wohnform - ob ambulant oder stationär – losgelöst** werden.

Wir wollen sie mehr an den **individuellen Bedürfnissen** der Menschen mit Behinderung ausrichten. Wir wollen, dass sie ihr Leben besser nach ihren Vorstellungen gestalten können. Und zwar in **allen Lebensbereichen: beim Wohnen, bei der Arbeit, und im Familien- und Freundeskreis.**

Paradigmenwechsel ist große Aufgabe

Dieser Paradigmenwechsel ist gleichzeitig eine große **Herausforderung**. Unsere Infrastruktur muss diesen **Wandel abbilden**.

Beispiel Wohnen

Am **Beispiel Wohnen** wird das deutlich: Wir brauchen **mehr Alternativen**. Die **Wohnangebote** sollen **kleinteiliger** werden. Und sie sollen sich besser an **Sozialräumen orientieren**.

Gerade **große Wohneinrichtungen** haben sich gemeinsam mit den Bezirken auf den Weg gemacht. Sie entwickeln ganz unterschiedliche Konzepte, um sich noch **inklusiver auszurichten**.

Das erfordert oft **erhebliche Investitionen**. Deshalb müssen wir gleichzeitig aber sicherstellen, dass die Wohnangebote für bedürftige Menschen mit Behinderung finanzierbar bleiben.

Mehr Selbstbestimmung als Herausforderung

Zwischen Alternativen wählen zu können einerseits, und sich entscheiden zu müssen andererseits, das sind zwei Seiten derselben Medaille.

Gute Beratung von zentraler Bedeutung

Wenn es darum geht, die passgenaue Leistung auszuwählen, dürfen wir die **Menschen mit Behinderung nicht allein lassen**. Eine **gute Beratung ist** deshalb **besonders wichtig**. Ich bin **froh**, dass Sie von den **Bezirken vor Ort präsent** sind und bereits eine gute Beratung aufgebaut haben. Darauf können wir aufsetzen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vorhandenen Beratungsstellen haben hier die geballte Kompetenz. Für ein Bundesteilhabegesetz müssen wir sie gezielt **weiterqualifizieren**. Dann können sie Menschen mit Behinderung noch zielgerichteter unterstützen.

Anrede,

Teilhabe am Arbeitsleben

die **Teilhabe** von Menschen mit Behinderung **am Arbeitsleben** spielt für die Inklusion eine **zentrale Rolle**. Deswegen wollen wir mit bundesweit verfügbaren Instrumenten dafür sorgen, dass mehr Menschen mit Behinderung am ersten Arbeitsmarkt mehr Chancen erhalten.

Hierzu gibt es viele Ideen. Drei davon halte ich, **genauso wie Sie** für besonders erfolgversprechend

- ein **Budget für Arbeit** einzuführen,
- **die Arbeitsassistenz** zu stärken und
- die **Anbieter von Bildungs- und Beschäftigungsleistungen zuzulassen**, die am allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sind.

Beibehaltung der Werkstätten

Aber: Nicht jeder Mensch mit Behinderung wird auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Deshalb ist eines sehr wichtig: Der **Anspruch auf Beschäftigung in einer Werkstatt für behinderte Menschen darf nicht entfallen!** Dafür setzen Frau Staatsministerin Müller und ich uns ein. Dafür setzt sich Bayern ein! **Wir wollen schließlich das Wunsch- und Wahlrecht stärken.**

Dass die **Bezirke** und die **Staatsregierung** auch hier **gleicher Meinung** sind, **freut** mich ganz **besonders**. Denn diese **Haltung** ist **nicht selbstverständlich**.

Und natürlich müssen sich auch die Werkstätten weiterentwickeln: Ich rufe sie auf, **inklusiver zu arbeiten**. Kreative Lösungen sind gefragt!

**Teilhabe
schwerstbehin-
deter Menschen
sichern**

Eine Gruppe dürfen wir bei all dem nicht vergessen: Die **schwerstbehinderten Menschen**. Sie können weder auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, noch in einer Werkstatt arbeiten.

Sie brauchen auch in Zukunft einen **geschützten Raum für ihre individuelle Förderung**. Das kann weiterhin in Förderstätten oder in anderer Form geschehen.

Anrede,

**Bewährte Struk-
turen erhalten
und weiterentwi-
ckeln**

wir wollen zwar bei der Eingliederungshilfe klar Schiff machen. Aber wir wären **dumm**, wenn wir auch gleich **alles Bestehende mit über Bord werfen** würden. **Bewährte Strukturen** müssen **erhalten** bleiben. An manchen Stellen müssen wir sie behutsam **weiterentwickeln**.

**Weiter gute Zu-
sammenarbeit
vor Ort**

Und das geht nur mit **Gestaltungsspielräumen vor Ort**. Nur so können Sie, meine Damen und Herren und die Leistungserbringer **auf regionale Besonderheiten eingehen**. Nur so können Sie eigene Modelle entwickeln.

„Rahmengesetz“

Deswegen ist es uns so wichtig, dass ein **Bundesteilhabegesetz nicht jedes Detail regelt.**

Ein **bundesrechtlicher Rahmen** ist in zentralen Fragen notwendig, beispielsweise

- beim **Behinderungsbegriff**,
- bei **den Anspruchsvoraussetzungen** oder
- den Mindestanforderungen an ein Bedarfsfeststellungsverfahren.

Ohne solche einheitlichen Regeln werden die Leistungsunterschiede zwischen den Ländern zu groß.

Aber das **Teilhaberecht konkret ausgestalten** und **umsetzen**, das können wir **in den Ländern**, das können wir in Bayern nicht nur genauso gut. Ich bin überzeugt, das können wir **besser**.

Anrede,

Einsatz von Einkommen und Vermögen

eine **große Chance bei dieser Reform** liegt uns allen besonders am Herzen: Die Verbesserungen beim **Einsatz von Einkommen und Vermögen in der Eingliederungshilfe**.

Viele **Menschen mit Behinderung** müssen heute ihr **Einkommen** und **Vermögen** für Leistungen der Eingliederungshilfe **einsetzen**. Auch Ehe- und Lebenspartner können in die Pflicht genommen werden.

Deswegen **verzichten viele Menschen mit Behinderung** darauf, in einer **Partnerschaft zusammen zu leben oder zu heiraten**. Das Bundesteilhabegesetz bietet nun die **Gelegenheit**, diese **Situation zu verbessern**.

Die **Bayerischen Bezirke** haben sich heute mit an die Spitze an dieser Bewegung gestellt.

Anrede,

die **Inklusion** von Menschen mit Behinderung, ist ein **zentrales Anliegen bayerischer Sozialpolitik**. Und für eine **inklusive Gesellschaft** ist eines ganz besonderes **bedeutsam: Barrierefreiheit!**

Bayern soll bis 2023 im **öffentlichen Raum barrierefrei werden**. Das hat Ministerpräsident Horst Seehofer im November 2013 als besonders anspruchsvolles und richtiges Ziel gesetzt.

„Bayern barrierefrei“

Mit dem **Programm „Bayern barrierefrei“** packen wir es an – mehr denn je.

Barrierefreiheit nützt allen

Barrierefreiheit ist für sehr viele Menschen von zentraler Bedeutung:

- Natürlich für **Menschen mit Behinderung**,
- **für ältere Bürgerinnen und Bürger**, die in der Bewegung eingeschränkt sind beispielsweise am Rollator gehen,
- **für Familien mit Kinderwagen**,
- für **alle**, die wegen einer Sportverletzung gerade **mit Krücken** laufen müssen,

Kurz: **Jeder von uns profitiert von leicht zugänglichen Wegen und Gebäuden.**

„Bayern barrierefrei“ ist ein Programm für alle Menschen. **Es ist bundesweit einzigartig.**

Schluss

Anrede,

auf Bundesebene wird der nächste Meilenstein eine **Vorlage des Bundesarbeitsministeriums** zu einem Bundesteilhabegesetz sein.

Wir alle sind gespannt. Und wir alle werden uns diesen Entwurf gemeinsam genau anschauen.

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ist eine **gesamtgesellschaftliche Aufgabe**. Wenn jeder Verantwortung übernimmt, wird die Neuausrichtung gelingen.

Vielen Dank.